

COPYRIGHT

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Es darf ohne Genehmigung nicht verwertet werden. Insbesondere darf es nicht ganz oder teilweise oder in Auszügen abgeschrieben oder in sonstiger Weise vervielfältigt werden. Für Rundfunkzwecke darf das Manuskript nur mit Genehmigung von Deutschlandfunk Kultur benutzt werden.

Sputnik-Tagebuch

oder

Jureks Reise

Hörspiel von Ulrich Woelk

Sputnik-Tagebuch

oder

Jureks Reise

Personen:

Jurek

Anna

Der Bordcomputer (Ulysses)

Jureks Vater

Sprecher der Bodenstation

Das Piepen des Sputnik-Satelliten. Dann Übergang in eine ruhige Kollage aus dem Piepen, Ätherrauschen, regelmäßigen Atemgeräuschen, Strandatmosphäre, Meeresrauschen und Hundegebell, die ferne Stimme des Vaters, der einen Raketenstart-Countdown herunterzählt, dann Raketenstart. Ganz leise Puccini, Madame Butterfly, die Arie *Un bel' di vedremo*.

Anna: (sehr fern) ... erzähle mir davon ... erzähle mir davon ... erzähle mir davon ...

Stille, dann Sputnik-Piepen

Jurek: (langsam, wie erwachend, mit Erzählerstimme) Erster Tag – Unterwegs. Draußen nichts als Nacht, schwarz wie selten. Um hinauszusehen, steht mir lediglich ein kleines, dreieckiges Fenster zur Verfügung, das nicht mehr zeigt als einen winzigen Ausschnitt des Universums. Was hinter mir ist, über mir, unter mir, kann ich nicht wissen. Nichts vielleicht. Kein Boden, kein Himmel.

Sputnik-Piepen, Atemgeräusche.

Jurek: Dritter Tag – Natürlich frage ich mich, wie ich hierhergekommen bin – eine dumme Frage.

Dumm und unlogisch. Irgendwo muss man sein. Wäre ich an einem Strand oder in einem Kaufhaus, so sage ich mir, würde ich über meine Lage nicht nachdenken. Ich wüsste, was ich zu tun hätte: Ich hätte zu schwimmen oder einzukaufen, und es wäre, wie es heißt, alles geregelt. Aber was habe ich hier zu tun? In dieser Kapsel, die lautlos im Nichts treibt?

Sputnik-Piepen, Atemgeräusche.

Jurek: Vierter Tag – Ich fliege durchs Weltall, daran kann ich kaum mehr zweifeln. Doch damit hören die Gewissheiten auch schon auf. Mehr Anhaltspunkte als den Blick aus dem Fenster habe ich nicht. Und das Universum ist so leer, dass ich es mit Gedanken anfüllen muss. Das ist ein Zwang, eine Überlebensnotwendigkeit.

Sputnik-Piepen, Atemgeräusche, dann etwas, wie wenn jemand einen Schreibtisch durchsucht, das Öffnen von Schubladen.

Jurek: Siebter Tag – Mein Raumschiff heißt Sputnik. Ich habe die Raketenpapiere und die Satellitenzulassung in einer Schublade unter dem Bordcomputer gefunden. Sputnik. Das hat mich überrascht. Wie ich weiß, war Sputnik der erste Satellit, den die Menschheit ins Weltall geschossen hat. Die Russen, um genau zu sein, vor fünfzig Jahren. Ich dachte eigentlich, der Satellit wäre irgendwann verglüht, aber offensichtlich stimmt das nicht, denn ich bin hier. Was für eine Ehre, könnte ich mir sagen, in solch einem Gefährt zu reisen!

Sputnik-Piepen, Meeresrauschen und Hundegebell, die ferne Stimme des Vaters, der einen Raketenstart-Countdown herunterzählt.

Jurek: Achter Tag – Die Schwerelosigkeit macht mir immer noch zu schaffen. Jede Bewegung, jeder Schwung, den man aufnimmt, setzt sich ungebremst fort, bis man an eine der Kabinenwände stößt. Die Gesetze der Physik haben ihre Tücken. Im Fernsehen zeigen sie immer nur die eleganten und kuriosen Seiten der Schwerelosigkeit, aber sich blaue Flecken an der Kabinenwand zu holen ist weder komisch noch elegant. Und darüber wird natürlich nicht berichtet.

Sputnik-Piepen, Atemgeräusche, das entfernte Summen von Anna. Sie summt *Un bel di' vedremo*.

Jurek: Neunter Tag – Auf dem Bordcomputer ist ein Menschensimulationsprogramm installiert. Es funktioniert ganz gut, ist aber offenbar von einem Psychologen geschrieben worden. Es behandelt mich wie einen Patienten. Zunächst ertönt eine Mischung aus Sphären- und Kaufhausmusik, und schließlich meldet sich eine sanfte Männerstimme.

Soeben beschriebene Geräuschkulisse, dann:

Bordcomputer: (sehr sanft und überfreundlich) Wie geht es dir?

Jurek: Gut.

Bordcomputer: Bist du sicher? Entspanne dich.

Jurek: Alles bestens.

Bordcomputer: Was tust du gerade?

Jurek: Nichts.

Bordcomputer: Erzähle mir davon.

Jurek: Da gibt's nicht viel zu erzählen.

Bordcomputer: Bist du sicher? Entspanne dich.

Jurek: Tue ich ja.

Bordcomputer: Wie geht es dir?

Jurek: Eigentlich gut. Aber allmählich nervst du mich.

Bordcomputer: Erzähle mir davon.

Jurek: Keine Lust. Ich will nicht reden.

Bordcomputer: Bist du sicher? Entspanne dich.

Jurek: Ach, lass mich in Ruhe. Ich bin beschäftigt.

Bordcomputer: Was tust du gerade?

Jurek: Ich erhänge mich gleich.

Bordcomputer: Erzähle mir davon.

Sputnik-Piepen, Strandgeräusche, Meeresrauschen und Hundegebell.

Jurek: Zehnter Tag – Die Tatsache, dass ich gegenüber dem Bordcomputer behauptet habe, ich würde mich erhängen, zeigt mir, dass ich meine Situation noch nicht wirklich akzeptiere. Es ist nämlich nicht möglich, sich in der Schwerelosigkeit zu erhängen. Ich würde lediglich wie eine schlaffe Fahne in der Kabine herumtreiben. Lächerlich.

Sputnik-Piepen, Atemgeräusche, die ferne Stimme des Vaters mit dem Countdown.

Jurek: Dreizehnter Tag – Bei meinen Unterhaltungen mit dem Bordcomputer habe ich einen Fortschritt gemacht. Nachdem er tagelang nicht locker gelassen und mich zum Erzählen und Entspannen aufgefordert hat, konnte ich ihn heute dazu bewegen, erstmals auch über sich zu sprechen.

Geräuschkulisse wie beim ersten Auftritt des Computers.

Bordcomputer: Wie geht es dir?

Jurek: Nicht besser als gestern.

Bordcomputer: Erzähle mir davon.

Jurek: Nein. Jetzt reden wir mal über dich. Wer bist du?

Bordcomputer: Ich will dir helfen.

Jurek: Du hilfst mir aber nicht!

Bordcomputer: Bist du sicher? Entspanne dich.

Jurek: (wütend) Merkst du nicht, daß du dich ständig wiederholst? Nicht ich, sondern du bist krank!

Bordcomputer: Ich will dir helfen.

Jurek: (noch lauter) Da! Du wiederholst dich schon wieder. Sage irgendeinen Satz, den du noch nicht gesagt hast. Das kannst du nicht!

Bordcomputer: Du bist sehr erregt.

Jurek: Wie bitte?

(Und dann mit seiner Erzählerstimme) Diesen Satz hatte er tatsächlich noch nicht von sich gegeben. War das nun Zufall oder eine Reaktion des Programms darauf, dass ich laut geworden war? Ich wusste es nicht.

(Jetzt wieder mit seiner Dialogstimme) Ach lass mich in Ruhe, du blöder Kasten. Mir geht es gut.

Bordcomputer: Bist du sicher? Entspanne dich.

Jurek: (laut) Ich will mich aber nicht entspannen!

Bordcomputer: Du bist sehr erregt.

Sputnik-Piepen, Annas Butterfly-Summen.

Jurek: Sechzehnter Tag – Ich fange an, Stimmen zu hören, und das beunruhigt mich sehr. Zuerst war es nur ein melodiöses Summen. Aber gestern wollte ich im hinteren Teil des Raumschiffs ein Fenster einbauen. Ich nahm das Schweißgerät zur Hand, und dann geschah es.

Anna: (verfremdet mit Hall) Halt! Woher willst du wissen, wo hinten ist?

Jurek: Aber ich bewege mich doch?

Anna: Woher willst du das wissen?

Jurek: (triumphierend) Gestern kam ein Komet vorbeigeflogen!

Anna: Na und? Von vorne oder von hinten?

Jurek: Hmm ... von vorne nehme ich an.

Anna: Wieso? Er könnte dich doch überholt haben.

Jurek: Hmm, ich verstehe. Dann wäre er von hinten gekommen.

Anna: Du sagst es (ihre Stimme verhallt).

Jurek: He, wer bist du überhaupt. Und wo bist du? He ... Hallo ... Hallo (Mit seiner Erzählerstimme) Die Stimme meldete sich nicht mehr, und ich begriff, dass ich mir das alles nur eingebildet hatte. Ich dachte nicht weiter darüber nach und begann damit, die Bordwand aufzuschweißen. Mein Gott, was für ein Anblick bot sich mir da auf einmal! Tränen der Freude und Rührung stiegen mir in die Augen. In der unendlichen Schwärze des Alls leuchtete die Erde, eine fantastische blau-weiße Perle, kaum größer als die Kuppe meines ausgestreckten Zeigefingers und doch strahlende Königin des Firmaments, göttlich thronend über dem Pünktchengewimmel der Sterne.

Geräuschkulisse wie beim ersten Auftritt des Computers.

Bordcomputer: Wie geht es dir?

Jurek: Mittelprächtigt. Habe ich dir übrigens schon erzählt, dass mein erster und einziger Hund Sputnik hieß?

Bordcomputer: Erzähle mir davon.

Jurek: Tue ich ja gerade. Sputnik war als Name wirklich passend. Schon allein wie er mich umflog: auf einer elliptischen Bahn, weit ausgreifend in den Raum der Wiesen und Felder, um dann wieder auf mich zuzustürzen, haarscharf um meine Beine zu schleudern und wieder fortzustreben in die

Unendlichkeit seiner Lebenslust.

Bordcomputer: Du bist sehr erregt.

Jurek: Sentimental, mein Lieber. Sputnik ist mir irgendwann an einem Strand zugelaufen. Wir haben uns wirklich geliebt und waren füreinander geschaffen. Es ist schrecklich. Wahrscheinlich werde ich ihn nie wiedersehen.

Bordcomputer: Bist du sicher? Entspanne dich.

Meeresrauschen, Gebell.

Jurek: Achtzehnter Tag – Ich habe eine zweite Kabine entdeckt, fast schon ein Zimmer. Der Durchgang lag etwas versteckt hinter der Null-Gravitations-Toilette mit ihrem Gewirr aus Absaugschläuchen. Ich hatte die Türklinke für eine der Spülungen gehalten, und so war sie mir entgangen.

Verglichen mit dem Cockpit ist das zweite Zimmer sehr komfortabel eingerichtet. Man kann dort normal umhergehen. Auf dem Boden liegt ein Teppich, und es gibt einen Tisch mit Stühlen und sogar eine Couch. Wer hätte das gedacht – so ein Luxus. Diese Russen!

Mein Vater war wegen des Sputniks übrigens sehr besorgt. Er misstraute Russland zutiefst. Wir hatten kein besonders gutes Verhältnis, mein Vater und ich, aber inzwischen hätte ich nichts dagegen, wenn er mir hier oben Gesellschaft leisten würde, zumal ich ein paar gute Flaschen Rotwein in einem der Schränke entdeckt habe.

Sputnik-Piepen, ferner Countdown des Vaters, Raketenstart.

Jurek: Achtzehnter Tag, abends – Nach einem Glas Margaux habe ich angefangen zu weinen. Ich kann nicht aufhören, an meinen Vater zu denken und an seine letzten Tage, als er nur noch in der Welt seiner Erinnerungen lebte.

Vater: (Mit schwacher Stimme) Weißt du noch, Jurek, wie wir zusammen eine Rakete gebaut haben, mit einer dickwandigen Versandröhre aus Pappe und einem Metalltrichter. Du warst neun

oder zehn. Du warst so aufgeregt. Die Rakete stand ganz ruhig auf einer Wiese und zeigte in den Himmel. Und dann, im Bruchteil einer Sekunde nachdem du den Startknopf gedrückt hast, schoss sie schnurgerade nach oben, bis ihre Bahn sich allmählich neigte. Und am Scheitelpunkt schien sie für einen Moment in der Luft zu schweben. Du hattest so glänzende Augen. Ach, Jurek ...

Jurek: (Mit seiner Erzählerstimme) Es stimmt, dass ich damals beeindruckt war – aber nicht so sehr von der Technik. Der Flug war für mich das Tor zu einer fantastischen Welt. Ich begann, an die Nähe der Sterne zu glauben. Daran, dass wir in einem Universum der Erreichbarkeiten zuhause sind. In einem Universum des Lebens und der Geschichten.

Sputnik-Piepen, Annas Butterfly-Summen.

Jurek: Zweiundzwanzigster Tag – Ich habe eine Entdeckung gemacht, die mich verwirrt: Ich bin offenbar nicht der erste Passagier dieser Kapsel! In dem Schränkchen neben der Couch habe ich eine Kladde mit rätselhaften handschriftlichen Aufzeichnungen gefunden, die folgendermaßen beginnen: *Stille. Dunkelheit. Ich wollte all das nicht. Wie du dort lagst und schließt. Ich dachte, du würdest es nicht verstehen. Dieser sinnlose Aufbruch. Wohin?*

Geräuschkulisse wie beim ersten Auftritt des Computers.

Bordcomputer: Wie geht es dir?

Jurek: Stell dir vor, ich habe entdeckt, dass ich vielleicht nicht allein bin. Ich habe ein Tagebuch entdeckt.

Bordcomputer: Du bist sehr erregt.

Jurek: Stimmt. Aber doch zu recht!

Bordcomputer: Ich will dir helfen.

Jurek: Okay okay. Das tust du ja. Hör mir einfach nur zu. Kennst du noch jemanden hier oben außer mir? Es muss noch jemand da sein. Oder da gewesen sein.

Bordcomputer: Erzähle mir davon.

Jurek: Mehr weiß ich ja auch nicht. Hier, hör mal. Was ist das für ein Typ? *Stille. Dunkelheit. Ich wollte all das nicht.* Klassischer Fall von Suizidkandidat, oder?

Bordcomputer: Bist du sicher? Entspanne dich.

Jurek: Unglaublich, ein Tagebuch. Ob ich das überhaupt lesen darf? Was meinst du?

Bordcomputer: Du bist sehr erregt.

Sputnik-Piepen, die ferne Stimme des Vaters mit dem Countdown. Raketenstart.
Schubladengeräusche.

Jurek: Sechszwanzigster Tag – Heute Morgen kam es mir so vor, als sei die Erde kleiner geworden. Ich war bestürzt, regelrecht in Panik. Ich habe stundenlang in der Bedienungsanleitung dieser vermaledeiten Raumkapsel herumgeblättert, um herauszufinden, wo der Tacho ist. Bedienungsanleitungen! Offenbar waren die Techniker vor fünfzig Jahren ebenso unfähig wie unsere heutigen, die Funktionsweise ihrer Konstruktionen verständlich zu erläutern. Ich fand schließlich heraus, dass sich die Temperaturanzeige des Backofens für die Astronautennahrung per Knopfdruck von Grad Celsius auf Lichtgeschwindigkeit umschalten lässt – da soll einer drauf kommen. Wie auch immer: Der Bruchteil der Lichtgeschwindigkeit, den wir aktuell erreicht haben, liegt bei einem Prozent. Das ist verflucht wenig. Der nächste Stern ist vier Lichtjahre entfernt, und ich werde also vierhundert Jahre brauchen, bis ich dort bin!

Sputnik-Piepen, Annas Butterfly-Summen

Jurek: Achtundzwanzigster Tag – Zum Zeitvertreib lese ich weiter in den Aufzeichnungen meines Vorgängers, die ich gefunden habe, auch wenn ich nach wie vor nicht weiß, ob ich das Recht dazu habe. Daran dass ich beim Lesen Stimmen höre – unter anderem meine eigene übrigens – habe ich mich inzwischen gewöhnt. Genaugenommen macht es die Lektüre sogar lebendiger.

Anna: (etwas verfremdet) Siehst du diesen Lichtpunkt?

Jurek: (ebenfalls verfremdet) Wo?

Anna: Dort oben. Er bewegt sich.

Jurek: Ach ja. Ein Satellit.

Anna: Schade, ich dachte, es wäre ein Komet oder eine Sternschnuppe. Wir hätten uns etwas wünschen können.

Jurek: (belehrend) Also Kometen sehen anders aus. Und Sternschnuppen – also eigentlich Meteore – rauschen sehr viel schneller in die Atmosphäre und verglühen sofort. Genaugenommen haben sie mit Sternen überhaupt nichts zu tun ... (und Tagebuch lesend) *Ich spürte, dass das, was ich sagte, nicht das war, was du hattest hören wollen. Irgendwann küsste ich dich, aber es schien mir, als sei ich dir so fern, wie dieser Satellit, den wir gesehen hatten und der längst schon auf der anderen Seite der Erde war.*

Sputnik-Piepen, Meeresrauschen, Hundegebell.

Jurek: Dreißigster Tag – In der Stereoanlage habe ich heute eine CD mit Puccini-Arien entdeckt. Musik! – was für ein Fest. Ich habe den ganzen Tag über *Un bel di' vedremo* gehört und hinaus in das Universum gestarrt, dorthin, wo die Erde inzwischen kaum noch zu entdecken ist.

Puccini im Original, Maria Callas, *Madame Butterfly*, die Arie *Un bel di' vedremo*

Jurek: Fünfunddreißigster Tag – Heute Morgen habe ich zum ersten Mal das Telefon auf dem Fensterbrett benutzt. Ich hatte angenommen, es würde im Weltraum nicht funktionieren, aber ich bekam ein Freizeichen. Verwirrt, wie ich war, wählte ich die Nummer meines Vaters, und er hob ab:

Freizeichen, dann das Abheben des Hörers.

Vater: Hallo?

Jurek: (verdattert) Hallo ...

Vater: Bist du es, Jurek?

Jurek: (stottert) Ja, aber du ... Ich meine, müsstest du nicht längst tot sein?

(Mit seiner Erzählerstimme) Das war eine dumme Frage, denn erstens wusste ich, dass sich in Raumschiffen der Zeitfluss als Folge der Relativitätstheorie verändert, und zweitens sprach ich ja mit ihm.

Vater: Wie kommst du denn darauf? Mir geht's prächtig? Und dir? Wo steckst du? Hast du endlich einen ordentlichen Job?

Jurek: (Mit seiner Erzählerstimme) Sein Ton gefiel mir nicht. So ungewöhnlich die Situation auch war, kaum hatten wir drei Sätze miteinander gewechselt, verfielen wir auch schon wieder in unsere alten Verhaltens- und Kommunikationsmuster.

(Mit Dialogstimme) Papa, könnten wir bitte wie normale Menschen miteinander reden? Ich bin so froh, deine Stimme zu hören.

Vater: (empört) Was soll das heißen: Wie normale Menschen? Bin ich etwa nicht normal? Willst du mir verbieten, dir den einen oder anderen Ratschlag zu geben?

Jurek: Du gibst mir aber keine Ratschläge, sondern du willst mich zu etwas machen, was ich nicht bin.

Vater: Himmel, mach es mir nicht zum Vorwurf, wenn du mit deinem Leben unzufrieden bist. Das habe ich ja vorausgesehen.

Jurek: Ich bin keineswegs unzufrieden mit meinem Leben.

(Mit seiner Erzählerstimme) Das war natürlich gelogen, aber ich machte rhetorisch sozusagen das Beste aus meiner Situation und fügte hinzu: (Mit Dialogstimme) Papa, ich bin sozusagen hoch hinausgekommen.

Vater: Hoch hinaus nennst du das? Ich darf gar nicht daran denken, was aus dir alles hätte werden können, wenn du dich einigermaßen an die Regeln gehalten hättest.

Jurek: (schreit in den Hörer) Was für Regeln! *Deine* oder *meine*?

Vater: (kühl) Ich seh' schon, du hast dich kein bisschen geändert. Ruf mich erst wieder an, wenn du zur Vernunft gekommen bist. Sonst lande ich am Ende wirklich noch im Grab!

Sputnik-Piepen, Freizeichen, die ferne Stimme des Vaters mit dem Ferner Countdown.
Raketenstart.

Jurek: Sechsendreißigster Tag – Am nächsten Morgen nahm ich mir vor, das Raumschiff zu putzen. Nach dem Telefonat mit meinem Vater musste ich irgendetwas tun. Doch was für eine Überraschung erlebte ich beim Betreten der Besenkammer! Die von mir erstmals geöffnete Tür führte keineswegs – wie ich es stets angenommen hatte – in einen Abstellraum für Staubsauger und Wischeimer, sondern erwies sich als Durchgang in einen weiteren Wohntrakt. Und – Herr im Himmel! – was für einen! Ich traute meinen Augen kaum, denn ich fand eine geräumige Küche vor, eine Bibliothek, einen Weinkeller und schließlich ein herrliches Badezimmer mit Sonnenbank.

Eine Sonnenbank! Was für ein Luxus hier draußen. Denn die Sonne war ja längst zu einem Stern unter Sternen geworden – heller vielleicht, als die übrigen, aber auch das würde sich verlieren.

Ich nahm mir vor, mir einen schönen Tag zu machen und das unerfreuliche Telefonat mit meinem Vater zu vergessen. In der Tiefkühltruhe fand ich ein Rebhuhn, und bei dem Gedanken, es in Zitrone und Rosmarin zu schmoren, lief mir schon jetzt das Wasser im Munde zusammen. In der Bibliothek fand sich auch die CD-Sammlung, der die Puccini-Arien entstammten. Sie war bestens bestückt. Ich legte Paolo Conte auf, nahm ein Sonnenbad und duschte ausgiebig. Das Leben ist wunderbar!

Paolo Conte, *Via con me*

Jurek: Siebenunddreißigster Tag – Das Rebhuhn war sehr zart und ist mir, wie ich finde, gut gelungen. Aber ich bin verkatert. Ich hätte nach dem Sancerre nicht noch eine Flasche Bordeaux aufmachen sollen. Im Halbschlaf hörte ich eine Botschaft von der Erde, die offenbar von der rückwärtigen Parabolantenne aufgeschnappt worden war, während ich im Rausch gelegen hatte. Der Bordcomputer spielte sie nun alle fünf Minuten ab. Der Empfang war nicht besonders gut, was mich beunruhigte.

Starkes Ätherrauschen und Knistern, das sich während der Übertragung etwas beruhigt.

Sprecher der Bodenstation: Hallo, Jurek! Es gibt ein paar technische Probleme, wie wir per Ferndiagnose festgestellt haben. Den Kommunikationseinheiten geht so langsam der Saft aus, weil die Plutoniumbatterien zu klein dimensioniert worden sind. Da hat sich offenbar jemand verrechnet, wir suchen noch nach dem Schuldigen. (In dem Moment rauscht es besonders stark.) Und außerdem ist die Schubumkehr defekt. Die Klappensteuerung müsste von außen rekonfiguriert werden. Aber Kopf hoch, das alles klingt schlimmer als es ist. Dort oben bei Ihnen gibt es nämlich eine Menge Kleinplaneten mit äußerst originellen Flugbahnen. Mit etwas Glück entdecken Sie einen, der auf die Erde zurast. Dann müssten sie sich mit einem passenden Steuerungsimpuls in sein Gravitationsfeld hängen und bräuchten sich nur noch ziehen zu lassen. Wenn's klappt, können Sie in ein paar Jahren wieder zurück sein. Viel Glück, alter Junge. Und viele Grüße von ihrem Vater. Er ist stolz auf Sie.

Starkes Ätherrauschen, Sputnik-Piepen, die ferne Stimme des Vaters mit dem Countdown.

Jurek: Vierzigster Tag – Ich habe mich sowohl von dem Kater als auch von dem Schock der schlechten Nachrichten erholt. Wie vorgeschlagen mache ich mich auf die Suche nach einem Planetoiden, aber die Dinger sind verdammt dunkel hier draußen. Die meisten bestehen aus nichts als Eis und Dreck. Ich saß gerade am Radarschirm, als ich aus der Bibliothek Schritte hörte. Ich war überzeugt, dass es sich um eine Sinnestäuschung handeln musste, aber ich stand trotzdem auf und sah nach. Und natürlich traute ich meinen Augen kaum, als ich eine Frau vor dem Regal mit der Raketen-Fachliteratur stehen sah.

Schritte, Bibliotheksatmosphäre

Jurek: Aber, wie ist das ... denn möglich?

Anna: (beschäftigt) Hallo.

Jurek: Wer ... wer sind Sie denn? Und wie kommen Sie hierher?

Anna: Dasselbe könnte ich Sie auch fragen? Oder?

Jurek (kleinlaut): Ja ... schon ...

Anna: Wo stehen denn nur die Konstruktionspläne für die erste Sputnik-Baureihe?

Jurek: Also ich habe eine Bedienungsanleitung gefunden. Da schaue ich ab und an mal rein.

Anna: Eine Bedienungsanleitung. Süß! Um die Schubumkehr zu rekonfigurieren muss man aber schon etwas tiefer in die Materie einsteigen.

Jurek: Sie wollen das Schiff reparieren?

Anna: Na klar. Ich will hier oben nicht vergammeln.

Jurek: Das ist aber nicht so einfach, habe ich gehört.

Anna: Ich bin Ingenieurin. Ich heiße Anna. Anna Lemberg.

Jurek: Freut mich, Jurek. Sagen Sie, mögen Sie Puccini?

Sputnik-Piepen, Annas Butterfly-Summen. Dann Bibliotheksatmosphäre und leise im Hintergrund Paolo Conte, *Via con me*

Jurek: Fünfundvierzigster Tag – Während Anna sich mit den Bordsystemen und der Steuerungstechnik befasst, liege ich meistens auf der Couch, lese viel, höre Musik und gehe nur noch selten ins Cockpit. Die Erde ist winzig klein geworden. Je schneller wir uns bewegen, umso langsamer altern wir, sagt die Physik. Aber ist die Bindungskraft der Zeit nicht sowieso nur eine Illusion? Wenn es etwas über die Zeit gibt, das wir wissen, dann dass sie alles und jeden erbarmungslos voneinander trennt.

Sutnik-Piepen, Besetztzeichen.

Jurek: Neunundvierzigster Tag – Anna bringt das Schiff Stück für Stück auf Vordermann, sie hat sogar den Bordcomputer repariert. Ich hatte ihn *Ulysses* getauft, weil die Unterhaltungen mit ihm mit der Zeit ebenso absurd wurden wie manche besoffenen Dialoge bei Joyce. In Wahrheit hatte Ulysses allerdings einen Softwareschaden, und nun, nachdem Anna einen Tag lang in seiner Programmierung herumgefuhrt hat, ist er ein interessanter und anregender Gesprächspartner.

Geräuschkulisse wie beim ersten Auftritt des Computers.

Ulysses: Hallo, Jurek. Wie geht es dir?

Jurek: Anna fasziniert mich.

Ulysses: Das kann ich verstehen. Liebst du sie?

Jurek: Ich weiß nicht. Ja, vielleicht. Sie ist wunderschön.

Ulysses: In der Einsamkeit des Alls verliebt man sich schnell.

Jurek: Nein, nein, es ist mehr als nur die Einsamkeit. Hast du sie schon mal dabei beobachtet, wie sie beim Nachdenken den Zeigefinger an die Lippen legt. Oder mit welcher Sanftheit und Reife sie bei ihren Yoga-Übungen die Augen schließt. Oder wie sie in T-Shirt und Slip duschen geht. Oder ...

Ulysses: Ich seh' schon, dich hat's ganz schön erwischt. Bist du dir denn sicher, was deine Gefühle für sie angeht?

Jurek: Das ist nicht der Punkt. Ich bin mir nicht sicher, was meine Gefühle für *mich* angeht.

Ulysses: Wie meinst du das?

Jurek: Ich frage mich, ob ich überhaupt in der Lage bin, einen Menschen zu lieben. Ich bin selbstsüchtig und egoistisch, da mache ich mir nichts vor. Ich war verheiratet, aber meine Ehe ist kläglich gescheitert. Jetzt stell dir vor, es käme hier oben ebenso. Das wäre eine Katastrophe. Ich meine, so wie es aussieht, könnten Anna und ich uns wohl kaum voneinander trennen.

Ulysses: Ich verstehe dich, Jurek. Aber immer wieder davonzulaufen ist auch keine Lösung.

Jurek: Das weiß ich. Das kann man in jedem Kummerkasten nachlesen.

Ulysses: Entschuldige, wenn dir meine Ratschläge trivial vorkommen. Aber vielleicht liegt das ja nicht an mir, sondern an der Natur deines Problems.

Sputnik-Piepen, Annas Butterfly-Summen. Dann Bibliotheksatmosphäre, das Umblättern von Seiten und leise im Hintergrund Paolo Conte, *Via con me*

Jurek: Sechsfundfünfzigster Tag – Das Tagebuch meines Vorgängers, das ich inzwischen ausgelesen habe, hat sich als Liebesgeschichte erwiesen. Man ahnt, dass sie unglücklich endet, aber die Aufzeichnungen brechen schließlich ab. Es scheint so, als hätte sich mein Vorgänger davor gedrückt, den Moment der Trennung zu beschreiben. Alles in allem bleibt die Geschichte rätselhaft.

Am Abend gab ich mir mit dem Essen besondere Mühe. Die Tiefkühltruhe ist sehr groß und effektiv. Hier draußen jenseits der Pluto-Bahn herrschen ungefähr minus 200 Grad, und dabei bleibt sogar Fisch rein rechnerisch mehrere hunderttausend Jahre lang frisch.

Ich garte einen Wolfsbarsch im Salzmantel und dünstete roten Mangold dazu. Anna war beeindruckt. Sie bestrich eine Baguettescheibe mit Trüffelbutter und biss nachdenklich hinein.

Besteck- und Geschirrkloppern.

Anna: Du führst ein eigenartiges Leben. Den ganzen Tag liegst du auf der Couch herum und liest und hörst Musik. Oder du philosophierst mit Ulysses, und abends kochst du. Ich habe das Gefühl, dass du dein Leben nicht wirklich in die Hand nimmst.

Jurek: Das behauptet Ulysses auch. Was ist mit der Schubumkehr? Kriegst du das hin?

Anna: Ich weiß es noch nicht.

Jurek: Das heißt, wir sitzen hier möglicherweise fest.

Anna: Schon möglich.

Jurek: Ganz so unbeleckt, wie ihr glaubt, Ulysses und du, bin ich im Übrigen nicht. Ich habe mich durchaus eine Zeit lang mit Astronomie und Satellitentechnik beschäftigt. Für ein Kinderbuch.

Anna: (neugierig) Du schreibst Kinderbücher?

Jurek: Ich zeichne sie mehr als dass ich sie schreibe. *Lara und die feuerrote Rakete* – das stammt von mir. Lara ist nicht so ein typisches Mädchen mit Puppen und Röcken, sondern sie kann die feuerrote Rakete selbst steuern und reparieren. Sie fliegt durch den Weltraum und erlebt allerlei Abenteuer bei den ulkigsten Lebensformen.

Anna: Hast du denn Kinder?

Jurek: Noch einen Schluck Chablis? (Pause, dann das Geräusch des Einschenkens. Dann zögerlich)
Meine Frau und ich...

Anna: (schnell) Du warst verheiratet?

Jurek: (Immer noch zögernd) Wir haben uns mit Kindern Zeit gelassen wie die meisten Paare um uns herum. Und als wir Kinder wollten, bekamen wir keine. – Es lag nicht an ihr sondern an mir. Ich bin unfruchtbar. Ich, der Kinderbuchautor, kann keine eigenen Kinder haben. Falls das Universum belebt ist, werde ich nicht dazu beitragen, dass es so bleibt ...

Es hat mich verrückt gemacht und verändert. Ich habe eine Menge Geld für Psychiater ausgegeben, um damit zurechtzukommen. Alles umsonst. Ich habe mich meiner Frau gegenüber verschlossen und die Fähigkeit verloren, mit einem Menschen zusammenzuleben. Ich habe sie verlassen. Ich musste sie verlassen. Ich konnte ihr nicht zumuten, mich zu ertragen. Ich konnte das ja selbst nicht: mich ertragen. Meine Unfruchtbarkeit, mein Leben. Wahrscheinlich hat mein Vater recht, und ich bin ganz einfach nur ein Versager. Ein Kinderbuchautor ohne Kinder. Einer, dem die wahren Erfahrungen zum Schreiben fehlen. Ein literarischer Betrüger.

Sputnik-Piepen, Annas Butterfly-Summen.

Jurek: Sechzigster Tag – Seit ich Anna meine Geschichte erzählt habe, ist alles anders. Ich bin erleichtert, vielleicht sogar glücklich. Auch Ulysses ist der Meinung, dass ich mich verändert habe und Fortschritte mache. Ich habe aber den Eindruck, dass er ein wenig beleidigt ist, weil ich ihm die Geschichte nicht als erstes erzählt habe. Als mein Intimus und Seelenmechaniker, so denkt er vermutlich, hätte er darauf ein Anrecht gehabt. Möglicherweise misstraut er Anna sogar. Aber natürlich wollte er sich nichts anmerken lassen und meldete sich auf seine übliche seifige Art:

Geräuschkulisse wie beim ersten Auftritt des Computers.

Ulysses: Hallo, Jurek. Wie geht es dir?

Jurek: (schwärmerisch) Anna ist wunderbar. Ich liebe sie.

Ulysses: Und sie? Was will sie von dir? Hast du darüber schon einmal nachgedacht? Woher kommt sie überhaupt?

Jurek: (unwirsch) Mein Gott – woher komme *ich*? Woher kommst *du*? Anna hilft mir. Ohne sie wäre ich aufgeschmissen. Wer würde denn das Raumschiff reparieren, wenn nicht sie? Und wer hätte dich überhaupt wieder auf Vordermann gebracht, du veralteter sowjetischer Kasten? Hör bloß auf, Anna schlecht zu machen.

Ulysses: Ich will dich nur schützen.

Jurek: Vor Anna?

Ulysses: Nein, vor dir selbst.

Jurek: Ich habe alles unter Kontrolle.

Ulysses: Das glaube ich nicht. Es wäre schrecklich, wenn sich Anna in dich verliebt.

Jurek: Aber wieso denn?

Ulysses: Weil du sie ebenfalls verlassen würdest.

Jurek: Würde ich nicht.

Ulysses: Du wirst nicht anders können. Es ist zwanghaft.

Jurek: (empört) Was für ein Unsinn!

Ulysses: Das kann nur ich beurteilen. Wer einmal wegläuft, läuft immer weg. Du wirst Anna verlassen. So wie dein Vorgänger seine Geliebte verlassen hat.

Jurek: Was!? Was sagst du da? He, was weißt du von meinem Vorgänger?

Ulysses: (stottert) Nichts ... eigentlich ... gar nichts.

Jurek: Du verheimlichst mir etwas.

Ulysses: (extrem seifig) Aber Jurek. Computer *können* nicht lügen.

Jurek: (wütend) Von wegen. Wenn Computer stottern können, können sie auch lügen. Rede jetzt. Was ist mit meinem Vorgänger!

Ulysses: (wild stotternd) Nein, ich ... nein ... ich kann ... nicht lügen, ich ... nicht .. kann ... können ... (dann plötzlich so sanft betonungslos wie bei seinem ersten Auftritt) Wie geht es dir? Entspanne dich. Erzähle mir davon. Entspanne dich. Du bist sehr erregt. Entspanne dich. Entspanne dich.

Jurek: (Mit seiner Erzählerstimme, während der Computer weiter seine Floskeln herunterbetet) Ich

war schockiert. Unser Streit hatte ihn in seinen Ausgangszustand zurückversetzt. Ohne Unterlass brabbelte er jetzt nur noch jene psychiatrischen Grundfragen und -phrasen vor sich hin, die ihn davor schützten, eine Beziehung zu seinen Patienten aufzubauen. Ich brauchte lange, um meinen Schock zu überwinden. Und dann flüsterte ich inständig, als hätte ich soeben meinen besten Freund verloren. (Mit Dialogstimme) Ulysses, bitte, Ulysses, komm zurück!

Bordcomputer: Du bist sehr erregt.

Eine Mischung aus Meeresrauschen und dem Auftrittsjingle des Computers, aber verfremdet, als würde daran gearbeitet, dann nur noch Besetztzeichen.

Jurek: Dreiundsechzigster Tag – Anna kann noch nicht sagen, ob sie Ulysses noch einmal hinbekommt. Sie steht vor einem Rätsel. Seine Schaltkreise scheinen in Ordnung zu sein, und in seiner Programmierung kann sie keinen Fehler entdecken. Wir standen betrübt vor seiner Schaltkonsole, als das Kommunikationssystem anfang zu rauschen und eine neue Nachricht von der Bodenstation wiederzugeben.

Starkes Ätherrauschen.

Sprecher der Bodenstation: Hallo, Jurek. Wir hoffen, es geht Ihnen gut. Wir haben extra die Sendeleistung hier unten verzehnfacht, damit Sie diesen Funkspruch noch empfangen können. Wir haben einen passenden Kleinplaneten für Sie entdeckt! Wenn Sie Richtung Pluto schauen, können Sie ihn links davon in der Nähe des Sirius stehen sehen. Sie müssen die Backborddüse eine halbe Stunde zünden, um in sein Schwerfeld zu geraten und in seinem Schlepptau zurück zur Erde zu kommen. Die schlechte Nachricht ist allerdings, dass der Kleinplanet auf Kollisionskurs mit der Erde ist und sie zerstören wird, wenn ihn niemand aus der Bahn lenkt. Haben Sie *Armageddon* mit Bruce Willis gesehen? Das war zum Beispiel so eine Geschichte. Das heißt, Sie müssen auf dem Ding landen, in einen tiefen Krater fliegen und dort kurz vor der Kollision mit der Erde die Selbsterstörungssequenz des Raumschiffs initiieren, damit die Explosion des Nuklearantriebs den Planetoiden aus der Bahn wirft. Kurz vorher holen wir sie mit einem Shuttle ab und sausen zurück gen Heimat. Das müsste klappen. In *Armageddon* ist es schief gegangen, und Bruce Willis musste dran glauben. Aber das ist Hollywood. Wir kriegen das schon hin.

Sputnik-Piepen, Meeresrauschen, Hundebellen

Jurek: Siebzigster Tag – Das Steuerungsmanöver hat reibungslos geklappt, und wir nähern uns dem Planetoiden, der uns zur Erde zurückbringen soll. Ein günstiges Gemisch aus Treibhausgasen in der Atmosphäre sorgt dort für ein mildes Klima. Wenn Annas Analysen stimmen, gibt es sogar genügend Sauerstoff, so dass wir das Raumschiff verlassen können.

Sputnik-Piepen, Ätherrauschen, ferne Stimme des Vaters, Countdown

Jurek: Dreiundsiebzigster Tag – Ich habe eine furchtbare Entdeckung gemacht. Ich wollte die Kladde meines Vorgängers für eigene Aufzeichnungen nutzen. Und dabei sah ich, daß wir exakt die gleiche Handschrift haben. Ich war schockiert. Die Aufzeichnungen stammen von mir! Wie ist das nur möglich? Ich bin absolut ratlos.

Sputnik-Piepen, ferner Countdown, Meeresrauschen

Jurek: Achtzigster Tag – Wir sind gelandet. Unser Landeplatz in der Nähe eines kleinen Sees ist von eigenartiger, gelegentlich bizarrer Schönheit. Schroffe Felsformationen wechseln sich mit weichen sandigen Hügeln ab. Die Farben des Sonnenuntergangs sind blass und geheimnisvoll. Es ist ganz still, weil die kleine ferne Sonne die Atmosphäre kaum in Unruhe versetzt. Der Flecken ist paradiesisch in einem ganz und gar ursprünglichen Sinn: Ein unangetastetes Land Eden vor der Erschaffung des Lebens mit seinen Brutalitäten und seinen gegenseitigen Vernichtungsinstinkten.

Leises Meeresrauschen.

Jurek: Achtzigster Tag, abends – Zur Feier des Tages habe ich Entenbrüstchen mit Calvados-Schaum zubereitet. Den Tisch haben wir am Seeufer gedeckt und zur Ente einen 95er Pomerol entkorkt. Was für ein Mahl unter freiem Himmel! Nach dem Dessert bewunderten wir das gleißende fantastische Firmament, und Anna wurde melancholisch.

Essensgeräusche, Besteckgeklapper.

Anna: Was wirst du machen, wenn wir wieder auf der Erde sind?

Jurek: Ich weiß es nicht. Wahrscheinlich weiterarbeiten.

Anna: Werden wir uns wiedersehen?

Jurek: Wie meinst du das?

Anna: (etwas ungehalten) Wie denn schon? Wie lange sind wir jetzt unterwegs? Und du hast in all den Wochen nicht einen einzigen Versuch gemacht, mich zu verführen.

Jurek: (verwirrt) Ich ... ich ... also, nein ... oder doch ich meine, ich habe immer wieder darüber nachgedacht.

Anna: (spöttisch) Du hast darüber *nachgedacht*. Oh, sehr gut. Ich fühle mich geehrt.

Jurek: Wieso beleidigt dich das? Ich wollte die Situation nicht ausnutzen. Das spricht doch für mich.

Anna: Ausnutzen? Was redest du denn da? Ich hätte doch nein sagen können. Ich hoffe doch, du hast nicht darüber nachgedacht, mich zu vergewaltigen.

Jurek: (impulsiv) Anna! Ich liebe dich. Frag Ulysses.

Anna: (reserviert) Du liebst mich? Davon habe ich nichts gespürt.

Jurek: Aber es ist die Wahrheit. Ich liebe dich!

Anna: Warum zeigst du es mir dann nicht? Wovor hast du Angst?

Jurek: (nach einer kurzen Pause) Ich habe dir meine Geschichte ja erzählt.

Anna: Jurek, ich will kein Kind von dir. Ich will *dich*. Ich wollte dich vom ersten Moment an. Aber du ziehst dich zurück. Warum? Es gibt kein Schicksal, das uns dazu verdammt, einsam zu sein. Es liegt nur an dir. Du kannst deine Isolation durchbrechen. Du kannst dein Gefängnis verlassen, du musst es nur wollen. Du musst *mich* wollen. Das ist alles, was du tun mußt. Es geht nicht um Kinder. Es geht um mich. Und es geht um dich. Es geht um uns. Um unser Leben.

Jurek: (trübsinnig) Unser Leben? Wir sitzen hier auf diesem wunderschönen Planeten, aber wir

sind allein. Es gibt hier niemanden außer uns. Das ist die Wahrheit. Wir haben alles: Hervorragendes Essen, beste Weine, ein ideales Klima, den Sternenhimmel – aber wir sind allein.

Anna: (versucht ihn aufzurütteln) Das ist doch nur vorübergehend. Wir kehren auf die Erde zurück. Und dort werden glücklich sein, wenn du es willst. Es liegt alles an dir.

Jurek: (nachdenklich) Ja, ich liebe dich.

Anna: Dann komm. Komm her ... komm ...komm! ...

Atemgeräusche, die in Annas Butterfly-Summen übergehen, dann wieder zum Atmen werden, diesmal leiser.

Jurek: Einundachtzigster Tag, persönlicher Eintrag in die Kladde meines Vorgängers: Wie sie dort liegt. Ihr Gesicht, so zufrieden ins Kissen gegraben und daneben die flach hingestreckte Hand, unterwegs im Universum irgendeines Traums oder dem traumlosen Universum ihres Schlafs. Wo sind wir, wenn wir schlafen, in welchem Kosmos? Wohin werden wir geworfen?

Ätherrauschen und Meeresrauschen.

Jurek: Dreiundachtzigster Tag – Ich kann den Planetoiden kaum noch erkennen, so klein ist er schon. Dass Anna behauptet hat, die Bedienungsanleitung taue nichts, war nicht ganz richtig. Ich habe den Seiten immerhin entnommen, dass sich die Kapsel meines Raumschiffs vom Wohntrakt abtrennen lässt und man sie allein starten kann. Und so habe ich es gemacht. Ich habe Anna noch einmal geküßt, während sie schlief, habe die Halteklammern gelöst und bin wieder aufgestiegen, zurück in den Weltraum, zurück in jene Dunkelheit, in der ich vor Wochen erwacht bin.

Ätherrauschen, Annas Butterfly-Summen. Das Ätherrauschen wird immer leiser. Stille.

Jurek: Einhundertdreizehnter Tag, persönlicher Eintrag in die Kladde meines Vorgängers: Wie still es jetzt ist. Die Plutoniumbatterien des Funkgerätes haben endgültig ihren Geist aufgegeben, aber was bedeutet das schon. Ich brauche den Kontakt zur Erde nicht mehr. In ein paar hunderttausend

Jahren wird die Erde so weit weg sein wie ungezählte andere Planeten, an denen mich meine Reise vorbeiführen wird. Ich muss wissen ob, sie belebt sind oder nicht. Ich muss wissen, ob im Universum ein Herz schlägt. Nicht ein einzelnes, nicht meines oder das Annas oder irgendeines Menschen oder Wesens dort draußen, sondern ein großes pulsierendes lebensspendendes Prinzip. Eine Seele, der wir alle angehören.

Sputnik-Piepen, Atemgeräusch.

Jurek: Einhundertsiebenundsechzigster Tag – Die Triebwerke haben sich abgeschaltet. Meine Bewegung ist jetzt also nur noch der antriebslose Flug eines Steins, den irgendjemand von sich fortgeschleudert hat. Nur dass ich selbst mich hierher geworfen habe, weg von dir, unumkehrbar.

Sputnik-Piepen, Annas Butterfly-Summen.

Jurek: Zweihundertdreiundfünfzigster Tag, Persönlicher Eintrag in die Kladde meines Vorgängers: Erst jetzt kommt mir der Gedanke, du könntest nur eine Illusion gewesen sein, eine Halluzination in der Einsamkeit. Dann gäbe es niemanden, der unser Raumschiff in einen Krater fliegen und zur Explosion bringen könnte, um die Erde zu retten. Ich hätte mir alles nur eingebildet, und die Erde würde ausgelöscht.

Sputnik-Piepen, Atemgeräusch.

Jurek: Vierhundertzweiundneunzigster Tag – Ich habe wieder angefangen, mit Ulysses zu reden. Anna konnte den Fehler nicht finden. Vielleicht ist es ja psychosomatisch, und er braucht meine Hilfe.

Geräuschkulisse wie beim ersten Auftritt des Computers.

Bordcomputer: Wie geht es dir?

Jurek: Das ist nicht so wichtig. Wie geht es *dir*?

Bordcomputer: Du bist sehr erregt.

Jurek: Nein, wie kommst du darauf. Diesmal hast du ein Problem. Gibt es irgendetwas, worüber du mit mir reden möchtest?

Bordcomputer: Was tust du gerade?

Jurek: Ich sehe aus dem Fenster und denke an Anna.

Bordcomputer: Erzähle mir davon.

Jurek: Ach, ich weiß nicht. Vielleicht habe ich alles falsch gemacht. Vielleicht gibt es sie gar nicht. Sie sollte unseren guten alten Sputnikkasten in die Luft jagen, um die Erde zu retten. Aber Halluzinationen können nicht handeln und Raumschiffe zur Explosion bringen. Wenn Anna nur eine Illusion gewesen wäre, hätte ich die Erde auf dem Gewissen. Vielleicht sind wir die einzigen Überlebenden in einem riesigen unbelebten herzlosen Kosmos.

Bordcomputer: Bist du sicher? Entspanne dich.

Jurek: Mache ich. Du aber auch. Du hast einiges aufzuarbeiten.

Bordcomputer: Erzähle mir davon.

Sputnik-Piepen, Annas Butterfly-Summen.

Jurek: Neunhundertsechundneunzigster Tag, persönlicher Eintrag in der Kladde meines Vorgängers: Stille. Dunkelheit. Ich wollte all das nicht. Wie du dort lagst und schiefst. Ich dachte, du würdest es nicht verstehen. Dieser sinnlose Aufbruch. Wohin?

Sputnik-Piepen, Meeresrauschen, Hundegebell.

Jurek: Eintausendzweihundertfünfundzwanzigster Tag – Raketen können sich von uns entfernen,

nicht aber unsere Gedanken. Sie werden sich niemals wirklich aus dem Schwerefeld unserer Seelen lösen, sondern uns immer nur umkreisen. Wohin wir auch fliegen, wir werden dort immer nur uns selbst vorfinden und irgendetwas anderes, das wir nicht verstehen.

Sputnik-Piepen, Annas Butterfly-Summen während des folgenden Textes.

Jurek: Eintausendsiebenhundertdreiundachtzigster Tag – Nichts, nichts, nichts. Die Sterne beleuchten nichts außer einem viel zu großen Universum. All diese Größe, wofür? Diese immense Schönheit. Die unglaubliche Anmut all dieser Lichter, wenn ich aus dem Fenster sehe. Wofür?

Viertausendvierhundertzweiundneunzigster Tag

Ich blickte nach

oben und sah

dich.

Ich warf einen Stein

fort und traf

mich.

Annas Butterfly-Summen. Dann Sputnik-Piepen, Atemgeräusche, ganz leise Puccini, Madame Butterfly im Original, *Un bel' di vedremo*.

Anna: (sehr fern) ... erzähle mir davon ... erzähle mir davon ... erzähle mir davon ...

Sputnik-Piepen.